

125 Jahre Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Stadt: Tag der offenen Tür

Zur Feier des 125. Geburtstags findet am 3. September 2011 an den beiden Standorten St. Alban-Vorstadt 19 und 25 in Basel ein Tag der offenen Tür der Gesundheitsförderung und Prävention statt. Auf Jung und Alt wartet ein spannendes Angebot rund um das Thema Gesundheit.

An der St. Alban-Vorstadt 19, dem Domizil der Abteilung Prävention der Gesundheitsdienste, gewähren der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst sowie die Gesundheitsförderung und Prävention Basel-Stadt einen Einblick in ihre Räumlichkeiten, ihre Aufgaben und Tätigkeitsbereiche. Die Besucherinnen und Besucher können ihr Sehvermögen testen, mit einem Hörmemory ihr Hörvermögen prüfen, sich am Ernährungsstand eine Znüni-Box selber zusammensetzen und ihr Ernährungswissen prüfen sowie den «Alles Gute»-Parcours absolvieren. Jugendliche können sich in einem speziell für sie eingerichteten Raum anhand von Jugendmagazinen, der Jugendwebsite www.mixyourlife.ch sowie der gleichnamigen Klassenausstellung «Mixyourlife» über diverse Themen wie Bewegung, Ernährung, Suchtmittel, psychische Gesundheit sowie Liebe und Sexualität informieren.

Im historischen Café wird mit Bildern und alten Schriftdokumenten ein Rückblick auf die 125-jährige Geschichte der schulärztlichen Arbeit in Basel-Stadt gezeigt. Dazu wird Café serviert, der neben Basler Brunnenwasser, selbst zu pressendem Most und Cocktails der Blue Cocktailbar des Blauen Kreuzes die Besucher erfrischt.

Im Hof an der St. Alban-Vorstadt 25 können sich die Kinder auf der Hüpfburg austoben und einen Bewegungsparcours von Kids to move absolvieren. Im Kutscherhaus können die Besucherinnen und Besucher die Ausstellung für Primarschulen «Rüebli, Zimt & Co.» kennen lernen, wo verschiedene Aspekte zum Thema Ernährung gezeigt werden.



Zudem erwarten ein Drehorgelspieler, Kinderschminken, ein Luftballonweitflugwettbewerb sowie ein Märlizelt, wo sich die Kleinen ausruhen und Geschichten erzählen lassen können die Besucherinnen und Besucher.

Programm

11–17 Uhr

St. Alban-Vorstadt 19

- «Alles Gute»-Parcours
- Sehtest
- Hörmemory
- Ernährungsstand
- Mostpresse
- Informationsraum für Jugendliche
- Ausstellung alter Schriften und Bilder der schulärztlichen Arbeit
- Kinderschminken
- Luftballonweitflugwettbewerb
- Märlizelt
- Drehorgelspieler
- Cocktailbar des Blauen Kreuzes

St. Alban-Vorstadt 25

- Hüpfburg
- Bewegungsparcours für Kinder
- Primarschulausstellung «Rüebli, Zimt & Co.»

Impressum

Texte: Gesundheitsdienste Basel-Stadt, Abteilung Prävention
 Grafik/Illustration: Hugo Bossard, Biberist
 Druck: Gremper AG, Basel

timeout

Illustr. Hugo Bossard



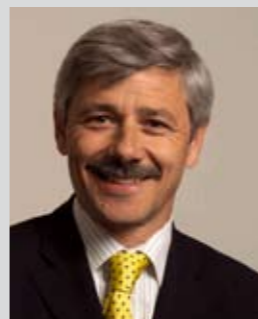
7'500 2/2011



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Bereich Gesundheitsdienste

► Abteilung Prävention



Regierungsrat Dr. Carlo Conti
 Vorsteher des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt

Das höchste Gut ist unsere Gesundheit. Diese gilt es zu schützen, zu pflegen und zu fördern – von Kindheitsbeinen an. Viele der Krankheiten und Behinderungen, die im Erwachsenenalter auftreten, entstehen infolge Verhaltensweisen und Lebensstilen, die im Kindes- und Jugendalter entwickelt werden und beeinflussbar sind. Der Gesundheitsförderung und der Prävention auf dieser Altersstufe kommt deshalb besonders grosse Bedeutung zu.

Bereits seit 1886 setzt sich der Kanton Basel-Stadt – heute würde man sagen innovativ – für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ein: dies mit der Anstellung des ersten Schularztes in der Deutschschweiz. In seiner 125-jährigen Geschichte hat sich der Schulärztliche Dienst, der heute den Namen Kinder- und Jugendgesundheitsdienst trägt, vom Schulhausarzt, der für ein «gesundes» Schulhaus zuständig war, über den Schülerarzt zum Beratungsdienst für Kinder und Jugendliche sowie Eltern, Lehrer und Betreuungspersonen von Kindern entwickelt.

Die Abteilung Prävention, die neben dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst auch die Gesundheitsförderung und Prävention Basel-Stadt umfasst, kümmert sich heute aber nicht nur um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Schule, Familie und Freizeit, sondern auch um die Gesundheit der gesamten Basler Bevölkerung – vom Säugling bis zum Rentner. Die Gesundheitsförderung soll die Bevölkerung erreichen, bevor gesundheitliche Probleme überhaupt entstehen. Wichtig dabei ist vor allem die Selbstverantwortung eines jeden Einzelnen.

Das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt möchte mit seinen Aktivitäten der Basler Bevölkerung dabei helfen, ihre Selbstverantwortung aktiv wahrzunehmen. Dafür setzen wir uns ein – damals, heute und auch in Zukunft.

Themen, die den Schularzt bewegen – damals und heute

Trotz der vielen Veränderungen und Entwicklungen in der 125-jährigen Geschichte der schulärztlichen Arbeit: Viele der Problemfelder, die Schularztinnen und Schularzte beschäftigen, sind über die 125 Jahre überraschend ähnlich geblieben. Als Dauerbrenner haben sich vor allem die Bereiche Augen und Ohren, Ernährung, Hygiene und Kopfläuse gezeigt.

Über 4000 Schülerinnen und Schüler werden jedes Jahr vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersucht. Viele gesundheitliche Probleme aus früheren Zeiten, wie etwa Kinderlähmung, Tuberkulose und Diphtherie, beschäftigen den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst dabei heute deutlich weniger oder kaum mehr, andere Bereiche sind jedoch über die letzten 125 Jahre erstaunlich gleich geblieben: «Noch immer werden rund 80 Prozent der Sehprobleme erst bei der ersten schulärztlichen Untersuchung im Kindergarten festgestellt», so Thomas Steffen, Leiter der Abteilung Prävention. Neben Augen- und Ohrenuntersuchungen sind auch Hygiene-, Gewichts- und Ernährungsfragen damals wie heute gleichermassen aktuell, wobei sich bei Letzteren die Probleme über die Zeit von einem Extrem ins andere bewegt haben: Waren es vor 100 Jahren noch die Probleme der Unterernährung, so ist heute vor allem das Übergewicht bei den Schülerinnen

und Schülern ein grosses Problem: 2010 waren über 24 Prozent der Kinder der dritten Primarschule Übergewichtig, im neunten Schuljahr waren es 29 Prozent der Jungen und 24 Prozent der Mädchen. Auch das Thema Hygiene ist ein steter Begleiter der schulärztlichen Arbeit. Mit dem Auftreten neuer Grippeviren oder beispielsweise der EHEC-Erkrankungen hat das Thema gerade in letzter Zeit wieder an Aktualität gewonnen: «Die einfachen Hygieneregeln wie Händewaschen und niemanden Anhusten sind damals wie heute, trotz all der Medikamente, noch immer der wirksamste Schutz vor einer Ansteckung. Trotzdem halten viele diese Regeln nicht konsequent ein, daher müssen wir immer wieder darauf aufmerksam machen – und dies nicht nur bei Kindern und Jugendlichen», so Thomas Steffen. Ein weiteres, zwar emotionsgeladenes, aber medizinisch weniger schwerwiegendes Problem, das den Schularzt seit Anbeginn begleitet, sind Kopfläuse: Rund elf Prozent der Kindergartenkinder und gut ein Viertel der Primarschülerinnen und Primarschüler mussten 2007/2008 den Tierchen mit Lausshampoo und Nissenkamm zu Leibe rücken. In der täglichen Arbeit zeigt sich auch hier, dass mit guter Information viel geklärt und unnötige Brisanz vermieden werden kann. Die Schularztinnen und Schularzte und deren Mitarbeitende sind hier gefordert – damals wie heute.

In dieser Ausgabe

Seite 2 125 Jahre Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Stadt
Seite 3 1913–1957: Ausbau des Schulärztlichen Dienstes und Kampf gegen die Tuberkulose
 1957–1989: Neue Tätigkeitsfelder, 1989–2011: Public Health und Schulärztlicher Dienst
Seite 4 125 Jahre Gesundheitsförderung und Prävention: Programm Tag der offenen Tür

125 Jahre Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Stadt – vom Schulhausarzt zur Gesundheitsförderung für alle

Die Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Basel-Stadt feiert dieses Jahr Jubiläum: Vor 125 Jahren, am 1. Juli 1886, trat der erste Schularzt sein Amt an. Während seiner 125-jährigen Geschichte hat sich der Schulärztliche Dienst vom Schulhausarzt über den eigentlichen Schülerarzt zum sozial- und präventivmedizinisch ausgerichteten Kinder- und Jugendgesundheitsdienst entwickelt. Heute werden nicht nur mehr Untersuchungen der Schülerinnen und Schüler durchgeführt, ein grosser Schwerpunkt liegt in der Gesundheitsförderung und der Prävention – auch in ausserschulischen Bereichen wie Familie und Freizeit. Als Abteilung eng verbunden ist der Dienst heute mit der Gesundheitsförderung und Prävention Basel-Stadt. Damit besteht ein breites und modernes Angebot an Gesundheitsförderung – für jede Altersgruppe.



durch die Schule gefördert werden», so definierte damals der Erziehungsrat die Aufgabe des Schularztes. Der Schularzt beschäftigte sich nicht mit der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler an sich, sondern hatte für eine «gesunde» Schule zu sorgen: So beurteilte er gesundheitspezifisch die Schulhausbauten und das Mobiliar, wie etwa die Schulbänke. Bereits in den ersten «Basler Vorschriften für die Schulgesundheitspflege» wurden konkrete Probleme, auf die geachtet werden sollte, festgehalten, so zum Beispiel Haltungsschäden, Beeinträchtigung des Sehvermögens und des Gehörs, klimatische und lufthygienische Zustände in den damals prall gefüllten Schulzimmern sowie Bewegungsmangel. Themen, die auch heute noch aktuell sind.



1886–1913: Vom Schulhausarzt zum Schülerarzt

«Die Schule kann die Gesundheit schädigen, daher muss jede Schule einen Schularzt haben», so lautete eine der 18 Thesen, die der Breslauer Augenarzt Hermann Cohn 1882 am internationalen Kongress für Hygiene in Genf vorgebracht hatte. Cohns mahnende Worte fanden beim Basler Erziehungsdepartement rasch Gehör: Im Juli 1886 trat Dr. Mähly sein Amt als Schularzt an – nebenamtlich. «Dem Schularzt liegt ob, dafür zu sorgen, dass die gesundheitsgefährlichen Einflüsse der Schule bekämpft und die gesunde körperliche Entwicklung der Jugend

Um die Jahrhundertwende rückten schliesslich die Schüler ins Zentrum des Fokus: Das Aufgabenspektrum wandelte sich vom Schulhausarzt zum Schülerarzt. Systematische Reihenuntersuchungen von neu eintretenden Schülerinnen und Schülern wurden

eingeführt. 1898 wurde dem Schularzt Albrecht Burckhardt, der 1892 das Amt übernommen hatte und zugleich auch der erste ausserordentliche Professor für Hygiene an der Universität Basel war, ein Assistent zur Seite gestellt, der vor allem für die ärztlichen Untersuchungen der Schulkinder verantwortlich war. In seinem ersten Amtsjahr untersuchte er – auch nebenamtlich angestellt – 2200 eintretende Schülerinnen und Schüler, dazu kamen 350 Klassenbesuche. Die Untersuchung umfasste das Seh- und Hörvermögen, zudem achtete man auf Mandelvergrösserungen, Halsdrüenschwellungen, den Ernährungszustand, Entwicklungsstörungen sowie körperliche Behinderungen wie Lähmungen. Mit seinem Pensum als nebenamtlicher Schularzt stiess Albrecht Burckhardt

rasch an seine Grenzen, vor allem auch, weil der Erziehungsrat Anfang des 20. Jahrhunderts beschloss, dass nicht nur eine Erstuntersuchung, sondern zusätzlich auch eine Untersuchung der Viertklässler erfolgen sollte.

1913–1957: Ausbau des Schulärztlichen Dienstes und Kampf gegen die Tuberkulose



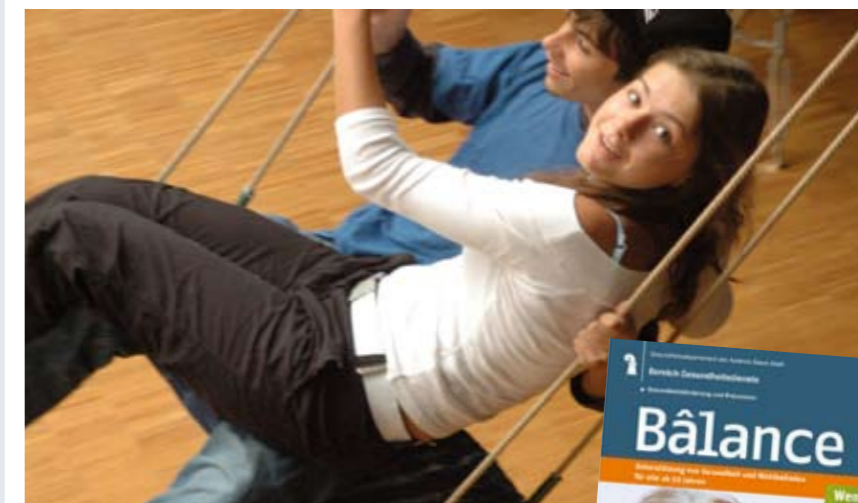
1913 wurde mit Emil Villiger der erste vollamtliche Schularzt in Basel-Stadt eingesetzt. Zu dieser Zeit waren die schulhygienischen baulichen Normvorgaben grösstenteils umgesetzt, und so nahm sich der Schulärztliche Dienst zusätzlichen Thematiken an, lagerte Tätigkeiten aus und schuf spezialisierte Stellen oder Anstellungen für einzelne Personen. So wurde beispielsweise eine Sanitätsfrau eingestellt, die vor allem für die Behandlung der von Läusen befallenen Schulkinder zuständig war. Zudem wurde 1921 die Schulzahnklinik und 1928 der Schulpsychologische Dienst gegründet. In den 1930er-Jahren umfasste der schulärztliche Dienst zwei Ärzte im Haupt- und drei Ärzte im Nebenamt.

1931 übernahm Otto Wild die Leitung des Schulärztlichen Dienstes. Seine Amtszeit war vor allem von der Lungentuberkulose und deren Eindämmung gekennzeichnet. Die Reihenuntersuchung der Schüler wurde in Basel bereits um 1900 eingeführt, die Methode etablierte sich aber dann vor allem durch die Tuberkulosevorsorge. Die Reihenuntersuchung, die auf der Musterung der Militärdienstangehörigen beruht, liefert statistisches Material über den gesundheitlichen Zustand der Schulkinder. Sie findet bis heute Anwendung – wenn auch in abgeänderter Form. Heute erfolgt sie einzeln oder bei Kindergartenkindern in kleinen Gruppen. Die Wiederholungen der Reihenuntersuchung folgten zunächst keinem nachvollziehbaren Schema. Mit der Zeit pendelten sich drei Reihenuntersuchungen ein. Heute finden diese Vorsorgeuntersuchungen auf Stufe Kindergarten, dritte und neunte Klasse statt.

1957–1989: Neue Tätigkeitsfelder

1957 wurde Günther Ritzel als neuer Leiter des Schulärztlichen Dienstes gewählt. Ritzels Amtszeit war geprägt von der Erschliessung neuer Themenfelder für das Schularztamt. Die Bedrohung durch Infektionskrankheiten nahm mit der Entwicklung wirksamer Impfstoffe ab. Bald fanden auch keine systematischen Kontrollen der Schulhausreinigungen mehr statt, da die Stichproben keine Beanstandungen zum Anlass gegeben hatten. In den 1960er- und 1970er-Jahren fand in der allgemeinen Ausrichtung

neben dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst die Gesundheitsförderung und Prävention Basel-Stadt umfasst. Im Mittelpunkt der Arbeit steht nicht nur mehr die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler in der Schule: Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst kümmert



der Medizin eine stärkere Gewichtung von sozial- und präventivmedizinischen Ansätzen statt. Mit dieser Entwicklung ging die Förderung der Gesundheitserziehung einher und die psychische Hygiene der Kinder wurde zunehmend wichtiger.

1989–2011: Public Health und Schulärztlicher Dienst

Diese Neuausrichtung des Schulärztlichen Dienstes zur Sozial- und Präventivmedizin dauert bis in die Gegenwart an, wobei vor allem der Gesundheitsförderung in den letzten Jahren grosse Beachtung geschenkt wurde. 2001 wurde der Schulärztliche Dienst organisatorisch vom Erziehungs- ins Gesundheitsdepartement verlagert. Seit 2003 leitet Thomas Steffen die heutige Abteilung Prävention, welche

sich als Beratungsstelle auch um ein gesundes Leben ausserhalb der Schule, in den Bereichen Familie und Freizeit, und berät Eltern, Lehrkräfte, und Betreuungspersonen von Kindern in Fragen der Prävention und der Gesundheitsförderung. Zudem kümmert sich die Abteilung Prävention um die Gesundheit der gesamten Basler Bevölkerung, von jung bis alt.

